

Geschichte | Zu einem Anlass des Vortragsvereins Oberwallis (VVO)

«Zu viel, um zu schweigen»

BRIG-GLIS | Vergangene Woche sprach im Alfred-Grünwald-Saal der Mediathek Wallis Dr. Hans Steffen zum Thema «Hexenjagden im Oberwallis».

Der Vortrag vermochte, wie unsere Abbildung zeigt, eine grosse Zuhörerschaft zu faszinieren. Der Referent betonte zunächst, dass «Hexen/Hexer» nach mittelalterlicher Auffassung drei typische Merkmale besässen: Sie haben einen «Teufelspakt» abgeschlossen (bei Hexen gar Beischlaf mit dem Teufel) – Sie gingen / flogen zu einem Hexentreffen (Hexensabbat) – Sie hatten die Fähigkeit, Schaden anzurichten (Schadenzauber mit Lawinen, Wetter, Sturm).

Dass in Europa rund 110 000 Hexenprozesse stattfanden, denen Erwachsene beider Geschlechter und sogar Kinder zum Opfer fielen, ist eine abscheuliche geschichtliche Tatsache. Hexerei galt religiös als «Häresie», die durch den Tod bestraft wurde. Am Beispiel der Nesa Blantscho aus Niedergesteln machte der Referent deutlich, wie und mit welchen Foltermethoden alle Hexerei-Geständnisse erzwungen wurden: Ermahnung, Folterwerkzeuge zeigen, Hochziehen mit gebundenen Händen, Gewichte anziehen usw. Im Fall von Nesa verstrichen von der Verhaftung bis zur Hinrichtung nur drei Tage. Richter waren Leuker Herren mit Namen Mageran, Brunner, Inderkummen, Mayenzett usw.



Grossinteresse an Hexerei. Dr. Hans Steffen (Vierter von links der ersten Reihe) berichtete Erschütterndes über den Hexenwahn im einstigen Wallis...

FOTO WB

«Akteure»

Tragisch ist, dass Richter oft glaubten, rechtens zu urteilen. Als «Akteure» oder Täterschaft sieht der Referent aber nicht nur die behördlichen Richter, sondern auch die damalige Bevölkerung, die Mitmenschen oft aus Angst und Glauben an die Magie anklagte, die Hexerei-Anklage aber auch als Waffe gegen Nachbarn, aus Neid usw. benutzte und so viele Hexen/Hexer in den Tod trieb. Reiche Leute wurden um ihres Reichtums willen durch Hexen-Anklage aus der Welt geschafft und die Vermögen kassiert. Dass auch die Kirche hier ein Akteur war, verniedlichte der Referent etwas. Der Bischof von Sitten bestätigte alle Todesurteile – vielleicht nicht immer

persönlich, aber durch seine Amtspersonen. Das vom Dominikaner Heinrich Kramer geschriebene Buch «Hexenhammer» (Malleus maleficarum) rechtfertigt das ganze unsagbare, furchtbare Vorgehen in der Hexerei. Die Kirche, aus deren Umfeld ja auch der Teufel stammt, trägt zweifellos eine wichtige Schuld. In welchem Masse die vom Referenten vortragenen weiteren Hintergründe wie das Klima, die Pest, die Erdbeben und gar die Reformation in den Hauptperioden der Hexerei des 16. und 17. Jahrhunderts eine Rolle spielen, bedarf sicher noch vermehrter Forschung. Auf jeden Fall werden sie beim «einfachen» Volk, aus dem die armen, zumeist ledigen, ver-

witweten, auch oft hässlichen vermeintlichen Hexen stammen, Angst und Entsetzen verstärkt haben.

Was heute tun?

Es gilt in erster Linie, das Unrecht zu brandmarken. Dr. Steffen, der sich von dieser dunklen Materie auch persönlich betroffen zeigte, sagte dazu: «Man weiss zu viel, um zu schweigen». Man kann ihm da nur beipflichten. Es werden auch bereits Forderungen nach Rehabilitation der in den Akten benannten, durchwegs unschuldigen Hexen und Hexer oder an Errichtungen von Mahnmalen der so grausam und fanatisch Ermordeten laut. Die Fragen sind gestellt. Wie sind sie zu beantworten?

ag.

WB, 12. 10. 2017